

Der Botaniker Rupert Huter – aus dem Leben des „sagacissimus“

Abstract

The botanist Rupert Huter – from the life of the “sagacissimus”

In 2016, the longstanding project of restoration and registration of the Herbarium Rupert Huter was successfully completed. The herbarium, owned by the Vinzentinum in Bressanone/Brixen, since 2010 has been in the custody and under scientific supervision of the Museum of Nature South Tyrol in Bolzano/Bozen, which is largely responsible for the implementation and completion of the project.

The present paper is meant as a prelude to a series of papers presenting new insights in the Herbarium Rupert Huter and in Huter's scientific life gained from the intensive work on the collection and from additional archive studies.

Rupert Huter not only leaves behind to posterity a herbarium of high scientific value including ca. 74.000 specimens and almost 15.000 currently accepted taxa but also more than 100 described taxa and hybrids (among them about 25 are still considered as of taxonomic value, excluding hybrids) and remains in memory as an ambitious, tireless, and systematically working botanist-priest. He turns out as an excellent networker, who planned botanical excursions meticulously by announcing and promoting them in scientific journals and by collecting money through a prepayment system. Also, he was keen on enlarging his collection towards a herbarium of the Flora of Europe which he almost achieved through an intensive and professionally managed exchange of duplicates.

Keywords: herbarium, collection, biography, South Tyrol

1 Einleitung

Im Jahre 2016 endete das langjährige Projekt zur Restauration und Erfassung des Herbariums Rupert Huter. Das Herbarium, Eigentum des Vinzentinums in Brixen, befindet sich seit 2010 in der Obhut und unter wissenschaftlicher Aufsicht des Naturmuseums Südtirol in Bozen, das auch maßgeblich für die Umsetzung und den Abschluss des Projektes verantwortlich zeichnet.

Als Ergebnis des „Huter-Projektes“ sind nicht nur die konservatorische Sicherung der rund 74.000 Sammelbelege und die in der Datenbank des Museums gespeicherten Belegdaten zu sehen, sondern auch zahlreiche, noch zu veröffentlichende neue Erkenntnisse zum Inhalt der Sammlung (BRUGGER et al., in Vorb., WILHALM et al., in Vorb.) sowie zur Person Rupert Huter selbst. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es die Person Rupert Huter nach gegenwärtigem Wissensstand möglichst umfassend zu beleuchten, insbesondere sein wissenschaftliches Wirken als Sammler und Anleger sowie Bearbeiter von Sammlungen bzw. als Feld- und Herbarbotaniker.

Von Huter selbst hat sich so gut wie keine persönliche Korrespondenz erhalten. Die einzigen Veröffentlichungen zur Person Huters stammen von MURR (1929) und MAIR UNTER DER EGGEN (1934). Diese dienen als Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit, die selbst den Anspruch erhebt, die darin gemachten Angaben auf Plausibilität hin zu überprüfen und vor allem zu ergänzen. Es ging also nicht nur darum, bereits Publiziertes zusammenzutragen und zusammenzufassen, sondern durch neue Erkenntnisse zu vervollständigen.

Kontaktadresse:

Marion Fink
Naturmuseum Südtirol
Bindergasse 1
I-39100 Bozen
mfa.fink@gmail.com
marion.fink@
naturmuseum.it

eingereicht: 20. 07. 2017
angenommen: 01. 09. 2017

Die neuen Erkenntnisse ergaben sich im Wesentlichen aus den eigenen Nachforschungen in den Archiven des Diözesanmuseums Brixen (DAB) und in den Schularchiven des Klosters Neustift bei Brixen und des Franziskanergymnasiums in Bozen. Diese Archive sahen wir als wichtigste Quelle neuer Informationen und Fakten zum Bildungsweg Huters, waren sie doch die ersten Bezugspunkte des Theologen und Priesters Rupert Huter. Eine zweite Quelle neuer Erkenntnisse lieferte das Studium der Sammlungsdaten. Dieses sollte helfen, kolportierte Fakten aus dem (Sammler-)Leben des Botanikers Huter zu untermauern, gegebenenfalls zu widerlegen oder zumindest in Frage zu stellen.

2 Huter – ein Leben als Theologe und Botaniker

2.1 Herkunft und Berufsausbildung

Rupert Huter (Abb. 1) wurde laut Geburtsurkunde am 26. September 1834 als fünftes Kind des Georg Huter und der Apolonia Gratz am Halaus-Hof (Abb. 2) in Oberlesach, einem Ortsteil der Gemeinde Kals am Großglockner, geboren. Am 27. Februar 1846 starb Ruperts leibliche Mutter; er war zu diesem Zeitpunkt erst elf Jahre alt. Wenige



Abb. 1: Porträt von Rupert Huter.

Abb. 2: Huters Geburtshaus, der Halaus-Hof heute (2014).



Monate nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete Georg Huter erneut. Das Verhältnis von Maria Rainer, der nunmehrigen Stiefmutter, zu den acht Halaus-Kindern aus erster Ehe soll nicht das Beste gewesen sein (MAIR UNTER DER EGGEN 1934).

Im Alter von elf Jahren, d.h. bald nach dem Tod seiner Mutter, begann Rupert Huter in Brixen ein für damalige Verhältnisse kostspieliges und zwölf Jahre währendes, fundiertes Studium am Kaiserlich-Königlichen Obergymnasium. In Namenslisten findet sich der Name Rupert Huter erstmals im Schuljahr 1846-1847. Den letzten Vermerk seines Namens an diesem Gymnasium finden wir für das Schuljahr 1851-1852. Die Einrichtung wurde ab dem Jahre 1844 vollständig von den Chorherren des Augustiner-Chorherrenstiftes Neustift geführt und erfreute sich bis zur Schließung im Jahre 1926 einer hervorragenden Reputation. An diesem Gymnasium lehrte in den Jahren 1839-1849 der Augustiner-Chorherr P. Gregor Bachlechner (1808-1873). Der Ordensmann Bachlechner wirkte neben seiner Tätigkeit als Gymnasialprofessor auch als Komponist und Botaniker (Spezialgebiet phanerogame Pflanzen) und war als solcher über die Grenzen Tirols hinaus bekannt. Im Jahre 1859 veröffentlichte er ein „Verzeichnis der phanerogamen Pflanzen, welche in der Gegend von Brixen wild wachsen, mit Angabe einiger Fundorte und der Blütezeit, um den Studierenden das Auffinden derselben zu erleichtern“ (BACHLECHNER 1859). Gregor Bachlechner unterhielt ausgezeichnete Beziehungen nach Wien und war Mitglied der dortigen zoologisch-botanischen Gesellschaft. Diese Rahmenbedingungen ermöglichten es ihm, Beiträge in der „Österreichischen Botanischen Zeitschrift“ zu publizieren. Für seine Pflanzenstudien legte er eine umfangreiche Herbarsammlung an. Es kann angenommen werden, dass diese Kontakte Bachlechners für die weitere Entwicklung Huters wegweisend waren.

Im Jahre 1851, Huter war in seinem 4. Gymnasialjahr, unterrichtete der Augustiner Chorherr Johann Vinzenz Hofmann (1800-1863) naturwissenschaftliche Fächer. Vermutlich prägte auch Hofmann den jungen Rupert Huter im naturwissenschaftlichen Sinne und förderte seine diesbezügliche Begabung. In der Tat eignete sich Rupert Huter am Gymnasium in Brixen umfassende botanische Kenntnisse an, präparierte und herbarisierte von ihm zuvor gesammelte Pflanzen und schärfte seine Beobachtungsgabe. Die Gymnasialjahre 1852/53 und 1853/54 erlebte Huter als Student des „Gymnasiums zu Bozen“, wo er den siebten und achten Kurs besuchte. Die Leitung des Institutes im Castiolhaus hatten die Patres des örtlichen Franziskanerklosters inne. Der Lehrbetrieb war bereits damals mit Universitätspräsenz, Lehramtsprüfungen und einer Reifeprüfung nach dem achten Kursjahr als innovativ zu bezeichnen. Er erfreute sich wohl auch deshalb eines regen Zustroms an Studenten, sodass in den Jahren 1853-55 ein Neubau unweit der Deutschhauskirche in der Weggensteinstraße in Bozen realisiert worden war. Huter schloss sein dortiges Studium 1854 neunzehnjährig mit dem Abitur ab. Unter seinen Lehrern finden wir den Tiroler Naturforscher und späteren Direktor des Gymnasiums Vinzenz Maria Gredler (HOHENAUER 1952, MAYRHOFER 2012).

Rupert Huter war seinen Zeugnissen zufolge ein eher mittelmäßiger Schüler, der in erster Linie durch seinen Fleiß auffiel. Trotz seines Interesses an der Natur und im Speziellen der Botanik spiegelt sich dies nicht in seinen schulischen Leistungen wider (Abb. 3).

Abb. 3: Auszug aus Huters Zeugnis der Abschluss-Klasse am Franziskaner Gymnasium in Bozen 1853-54.



Aufmerksamkeit: <i>ausgezeichnet.</i>
Fleiß: <i>ganz.</i>
Religionslehre: <i>ausgezeichnet.</i> 19.
Deutsche Sprache: <i>im Schriftlichen Fertigkeit des Lesens; im Mündlichen Fertigkeit des Verständnisses der Grammatik des Bauwerks.</i> 19.
Lateinische Sprache: <i>im Mündlichen richtig; im Schriftlichen nicht so richtig.</i> 19.
Griechische Sprache: <i>im Lesens- und Verstehens-; im Schriftlichen nicht so richtig.</i> 16.
Geographie und Geschichte: <i>beachtenswert.</i> 21.
Mathematik: <i>—</i>
Natur: <i>Lesen: beachtenswert; Verstehen: im Lesens-; im Schriftlichen nicht so richtig.</i> 16.
Philosophie: <i>nicht beachtenswert.</i> 16.

In den Jahren 1855 bis einschließlich 1858 absolviert Huter sein Theologiestudium in vier Kursen als Kandidat für Theologie am Priesterseminar in Brixen.

Aus einschlägigen Weiheprotokollen (DAB) geht hervor, dass Rupert Huter am 11. Juli 1858 von Bischof Vinzenz Gasser zum Subdiakon und am 25. Juli 1858 zum Priester geweiht worden war. Nach dem Abschluss seines theologischen Studiums im Jahre 1858 versah er seinen seelsorgerischen Dienst in den folgenden Dekanaten im damaligen Einzugsgebiet der Diözese Brixen (Schematismen der Geistlichkeit Diözese Brixen 1858-1910):

- Dekanat Windischmatrei [Matrei in Osttirol]: St. Jakob in Defreggen, Hilfspriester vom 19. November 1858 bis 1861.
- Dekanat Taufers: Ahrn [St. Johann in Ahrn], Hilfspriester vom 8. August 1861 bis 1863.
- Dekanat Lienz: Oberlienz, Hilfspriester vom 14. April 1863 bis 1864.
- Dekanat Innichen: Obergries, Kooperator vom 21. April 1864 bis 1867.
- Dekanat Bruneck: Antholz [Rasen-Antholz], Kooperator vom 16. August 1867 bis 1871.
- Dekanat Innichen: Sexten, Kooperator vom 20. April 1871 bis 1877.
- Dekanat Stilles: Stadtpfarre Sterzing, Kooperator vom 10. November 1878 bis 1881.
- Dekanat Stilles: Jaufental, Expositus von 1881 bis 1884.
- Dekanat Stilles: Ried bei Sterzing, prov. Pfarrer ab 31. Januar 1884. Seit 1910 versieht Huter zusätzlich die Funktion des geistlichen Rates.

Abb. 4: Grabstein von Rupert Huter am Friedhof von Ried (Sterzing).



Ried bei Sterzing sollte die letzte Dienststelle des Rupert Huter bleiben; er starb dort am 11. Februar 1919 und wurde auch dort begraben (Abb. 4).

2.2 Der Theologe

Huter war stets bestrebt die, wie er sie nannte, Pflicht eines katholischen Geistlichen zu erfüllen. Dies bedeutete auch, dass er einen geeigneten seelsorgerischen Ersatz für die Zeit seiner exkursionsbedingten Abwesenheiten organisieren und aus eigener Tasche finanzieren musste. Neben seiner ordentlichen Tätigkeit als Geistlicher, die ihm ein sicheres Einkommen einbrachte, und seinen Reisen verbrachte er die ihm verbleibende freie Zeit mit dem Ordnen von Sammlungen, dem Anfertigen von Verzeichnissen und Etiketten, der Bewältigung der zahlreichen Korrespondenzen und der Verpackung und Verteilung aller speziellen Desiderate (HUTER 1875).

Der Wissenschaft zuliebe hatte er es zeitlebens vermieden, eine theologische Karriere weiterzuverfolgen, denn als Hilfsgeistlichem blieben ihm unvergleichlich mehr Freizeit und Freiheiten (HUTER 1875). So verzichtete er bewusst auf die Ablegung der Cura-Prüfung und kam aus diesem Grunde nie über die Stellung eines provisorischen Pfarrers hinaus.

Der Bischof von Kaschau (heute Košice, Slowakei), der gelegentlich seine Sommerurlaube auf der Kehlburg bei Gais verbrachte, bot Huter einmal die Stelle des Kanonikers seiner Kathedrale an. Huter schlug das Angebot, ohne Rücksprache mit seinem Ordinariat gehalten zu haben, schlichtweg aus (MAIR UNTER DER EGGEN 1934). Dazu Huter: „Ich opferte der Wissenschaft die Erreichung einer selbstständigen Stellung, da mir unter den hiesigen Verhältnissen als Hilfsgeistlichen mehr Freiheit bleibt meine Kräfte derselben zu widmen; ich opfere ihr mein kleines Einkommen sowohl zum Anspornen zu erneuerter Tätigkeit meiner Freunde, als auch zur Aufbringung einzelner Raritäten aus entlegenen Orten mit unverhältnismäßigen Kosten“ (HUTER 1875). Neben gewissen

Freiheiten, die Huter angesichts seiner bescheidenen Anstellungen beschieden waren, konnte er sich infolge der Anstellung als Kirchenmann in finanzieller Sicherheit wähen. So war die Kooperatorenstelle in der Stadtpfarre Sterzing (1878-1881) mit mehr als zwei Gulden pro Tag einerseits gut dotiert (MAIR UNTER DER EGGEN 1934), zum anderen hatte er den Sommer über viel Zeit das umliegende Gebiet botanisch ausgiebig zu erkunden. Ähnliches wird von seiner Anstellung in Ried bei Sterzing berichtet: „Um 5 Uhr früh hielt er für gewöhnlich seinen Werktagsgottesdienst und hernach nahm er sein Panzele (Botanikerbüchse) – wie die Leute sagten – und wanderte den Bergen zu“ (MAIR UNTER DER EGGEN 1934).

Am 25. Juli 1908 feierte Rupert Huter sein 50jähriges, 1918 sein diamantenes Priesterjubiläum. Im Jahr 1910 wird Huter im „Schematismus der Säkular- und Regulargeistlichkeit der Diözese Brixen“ erstmals unter anderen mit dem Titel des Fürstbischöflichen Geistlichen Rates erwähnt (Schematismus der Geistlichkeit Diözese Brixen 1858-1910). Aufgrund seiner altersbedingten Gebrechlichkeit entband ihn der Bischof am 1. Juni 1918 von seinen seelsorgerischen Verpflichtungen (MAIR UNTER DER EGGEN 1934).

2.3 Der „sagacissimus“ – Wissenschaftler und Netzwerker

Huter, der ehemals einfache Bergbauernbub aus Oberlesach, war für seine Herkunft und Zeit sehr belesen und vielleicht dieser auch weit voraus. So war er vielschichtig interessiert: sein Brotberuf war die Theologie, seine Leidenschaft gehörte der Botanik. Obwohl das Testament Huters verlorenging, wird berichtet, dass seine Bibliothek, die nach seinem Tod aufgelöst wurde, umfangreich gewesen sein soll (MAIR UNTER DER EGGEN 1934). Während seiner Zeit als Expositus im Jaufental und provisorischer Pfarrer in Ried bei Sterzing versah er zeitweilig den Dienst als Notlehrer (MURR 1929). Er beherrschte mehrere Fremdsprachen, so Italienisch, Französisch und Spanisch (MAIR UNTER DER EGGEN 1934). Aus diesem Grunde war es ihm einerseits möglich ein breites, weitläufiges Netzwerk zu Botanikern sowie Wissenschaftlern anderer Fachbereiche seiner Zeit zu knüpfen, zum anderen Reisen in entfernte Länder zu unternehmen.

Über den Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn schreibt Huter einleitend zu seinen Herbarstudien: „Über 50 Jahre sind nun verflossen seit der Zeit, als ich das erstmal, 1851, in den Ferien des 4. Gymnasialkurses [Anm.: laut Schülerlisten sollte Huter 1851 im 5. Gymnasialkurs gewesen sein] durch die Bergwiesen meines an Pflanzen so reichen Heimatortes Kals am Großglockner stürmte, um den im Obergymnasium mit dem Präparieren von Herbarpflanzen beschäftigten Freunden etwas Neues bieten zu können“ (HUTER 1903).

Schon früh wurde Baron Franz von Hausmann auf Rupert Huter aufmerksam. Im Jahre 1853 schreibt er in der Korrespondenz des Österreichischen Botanischen Wochenblattes über die floristischen Erfolge des Bozner Studenten Huter. Er hebt dessen Erstnachweis für Tirol von *Astragalus norvegicus* an schwer erreichbarer Stelle „am Teischnitz in Kals“, sowie den Nachweis von *Herniaria alpina*, *Oxytropis triflora* (als „*O. cyanea*“), *Arenaria marschlinsii* und *Minuartia biflora* auf den Bergen rund um Kals am Großglockner hervor (HAUSMANN 1853). Hausmann verleiht in diesem Artikel seiner Verwunderung darüber Ausdruck, dass diese Arten bisher den Fachbotanikern wie beispielsweise David Heinrich Hoppe, der mit dem Gebiet bestens vertraut war, entgangen waren. Fortan berichtet Hausmann im Österreichischen Botanischen Wochenblatt über die Pflanzenfunde von Rupert Huter. Im Sommer des Jahres 1854 entdeckte Huter auf einer Klassenfahrt ins Etschtal *Centranthus angustifolius* bei Tramin. Dieser Fund ist insofern bedeutend, als es sich zusammen mit einigen wenigen, auf Hutere Nachweis hin zusätzlich entdeckten Wuchsplätzen in der näheren Umgebung um das einzige bekannte, sehr isolierte und punktuelle Vorkommen der Art weitab ihres geschlossenen westalpischen Areals handelt. Es ist anzunehmen, dass Huter im Zuge dieses Fundes die persönliche Bekanntschaft mit Hausmann gemacht hat (MURR 1929), was aber keineswegs, wie bei MAIR UNTER DER EGGEN (1934) dargestellt, als gesichert gelten kann.

Im Mai 1855 schrieb Huter, seinerzeit im neunten Studienjahr, einen lateinischen Brief an den um knapp zwei Jahre älteren und ebenso botanisch versierten Theologiestudenten am Priesterseminar in Trient Pietro Porta (1832-1923, Priester und Botaniker aus Valvestino). Darin ersuchte er Porta, mit ihm in wissenschaftlichen Dialog zu treten (MURR 1929). Der Grundstein einer lebenslangen Freundschaft war gelegt.

Neben Porta stand Huter mit Gregorio Rigo (1841-1922, Pharmazeut und Botaniker aus Torri del Benaco) in ständigem Kontakt, unternahm mit beiden Exkursionen und übernahm die Bestimmung und den Vertrieb der von ihnen gesammelten Herbarpflanzen (MURR 1929). Ebenso bestimmte er die von Thomas Pichler auf seiner Reise 1870 nach Dalmatien gesammelten Belege. In den botanischen Mitteilungen schrieb er 1870 dazu: „Ich fand prachtvollere Sachen, aufs beste und meistens instruktivste präparirt. Ich zähle vorläufig bei 450 verschiedene Species, wovon ich für jetzt einen grossen Theil separiren musste zur besseren Untersuchung“ (HUTER 1870b).

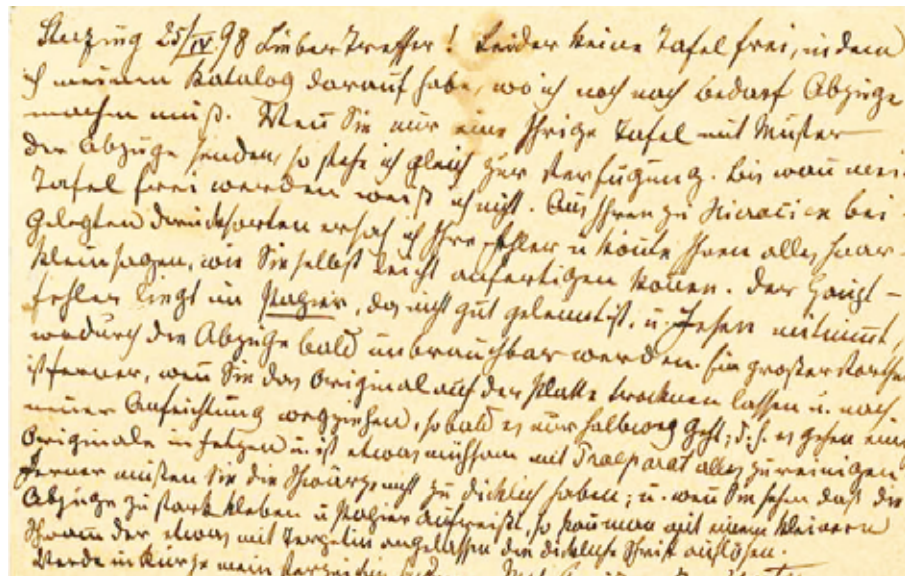
Anfänglich war es Huters Ziel, eine lückenlose Sammlung der Tiroler Pflanzenwelt anzulegen. Huter, der seine botanische Laufbahn im heimatlichen Kals am Großglockner begann, weitete sein Erkundungsgebiet in erster Linie seinen Wirkungsstätten als Seelsorger entsprechend aus. Dies spiegelt sich auch in seinem der Nachwelt hinterlassenen Herbarium (vgl. Kapitel 2.7) wider: Knapp die Hälfte der rund 6300 Belege, bei denen er selbst als Sammler aufscheint, stammen aus dem heutigen Bundesland Tirol und den italienischen Provinzen Bozen und Belluno und im Speziellen aus dem Gebiet um Kals und Lienz, dem Südtiroler Wipptal samt Seitentälern, aus Antholz, Gsies, dem Raum Brixen sowie Sexten und dem Cadore. Auf der anderen Seite sind Gebiete, die weitab von seinen Pfarreien lagen, im Herbar nur sehr schwach (z.B. Vinschgau mit vereinzelt Belegen aus Graun und Laas) oder gar nicht vertreten (Ulten, Passeier, Sarntal). Dies hat möglicherweise logistische bzw. verkehrstechnische Gründe, denn aus dem Raum Bozen – und nur aus diesem –, der ebenfalls außerhalb seiner beruflichen Wirkstätten lag, liegen auffallend viele Belege vor. Andererseits muss in Betracht gezogen werden, dass Huter viele seiner Belege zwecks Tausch abgegeben hat (vgl. Kapitel 2.7) und dass einzelne Sammelgebiete letztlich in seiner Sammlung nicht mehr entsprechend vertreten sein könnten. Dies könnte z.B. mit den Belegen aus dem Vinschgau der Fall sein, zumal Huter laut MAIR UNTER DER EGGEN (1934) diesen „mehrmals besuchte“. Belege pannonischer und pontischer Florenelemente, wie sie für den Vinschgau typisch sind, waren bei Huters Tauschpartnern möglicherweise besonders begehrt und könnten daher einen besonders hohen Tauschwert gehabt haben.

Die Zeit in Sexten war eine besonders fruchtbare. Huter trat dort seine Kooperatorenstelle im April 1871 an und versah seinen seelsorgerischen Dienst bis ins Jahr 1877. Sein Fach- und Studienfreund Hieronymus Gander, ein Spezialist für Moose und Flechten, war Anfang der 1860er Jahre als Pfarrer in Sexten tätig [Anm.: er war nicht Huters „Vorgänger“, wie MAIR UNTER DER EGGEN 1934 angibt, weil er dort den Dienst bereits 1867 quittiert hatte] und hatte die Flora in und um Sexten bereits ausgiebig erforscht (HUTER 1873). Ganders Vorarbeiten lieferten Huter eine gute Grundlage. Huter selbst unternahm zahlreiche Tageswanderungen am floristisch reichen Kreuzberg und in den Dolomiten rund um Sexten, im Ampezzaner Raum und in den Gebieten um Enneberg und Buchenstein. Die Erkenntnisse dieser Exkursionen veröffentlichte er in der Arbeit „Flora der Gefäßpflanzen von Höhlenstein und der nächsten Umgebung“ (HUTER 1872). Die Publikation umfasst eine Auflistung von 1044 Arten mit kurzer Lebensraumbeschreibung und Häufigkeitsangabe.

Im Jahre 1880 lernte Huter auf einer Exkursion durch das Ampezzanertal den Bergführer, Naturaliensammler und Botaniker Georg Treffer aus Luttach im Ahrntal kennen (SARNTHEIN 1903). Georg Treffer hatte sich sein botanisches Fachwissen autodidaktisch angeeignet. Huter bemühte sich fortan Georg Treffer in fachspezifischen Fragestellungen beratend zu unterstützen und fachlich zu fördern (Abb. 5).

Auf „Ersuchen des damaligen Fürstbischofs Vinzenz Gasser“ sollte Huter für das 1872 neu gegründete Diözesan-Gymnasium Vinzentinum ein Lehr- und Studienherbar anlegen (MAIR UNTER DER EGGEN 1934). Eine schriftliche Dokumentation dazu gibt es allerdings nicht. Im Jahresbericht des Vinzentinums aus dem Jahre 1876 wird in der

Abb. 5: Korrespondenz Huters an Georg Treffer, in der er Ratschläge zur Verwendung von Papier und Druckertinte in Hinblick auf die autographische Presse gibt.



Rubrik Lehrmittel lediglich festgehalten, dass „das Herbarium, welches ungefähr 7000 Phanerogamen, eine reiche Kryptogamen- und Algensammlung umfasst, den kundigen Herren Rupert Huter, Anton Ausserdorfer und Hieron. Gander zur Ordnung zu übergeben sei“ (JAHRESBERICHT VINZENTINUM 1876). Insofern ist anzunehmen, dass Huter im Sinne dieses Auftrages eine stillschweigende Ermächtigung für längere Reisen und Exkursionen erhalten hatte und somit auch längere Abwesenheiten von seinem seelsorgerischen Dienstort geduldet waren.

Die taxonomische und systematische Aufarbeitung des Pflanzenmaterials waren Huter ebenso wichtig, wie die lebensraumspezifische Betrachtung und Dokumentation der Naturstandorte. Zeitlebens beschäftigte er sich selbst eingehender mit den taxonomisch besonders schwierigen Gattungen *Salix* und *Hieracium*, Gattungen, die eine besondere Beobachtungsgabe und eine systematische Vorgehensweise bei der Bestimmung erfordern. Ein außerordentlicher Sinn für Systematik und Ordnung war auch Voraussetzung für die Arbeit an seiner umfangreichen Sammlung. So ordnete und katalogisierte er das Herbariummaterial nach dem taxonomischen System von Carl Fredrik Nyman (1820-1893, schwedischer Botaniker, Kurator im Naturhistorischen Museum in Stockholm), wiedergegeben im „*Conspectus Florae Europaeae*“ (NYMAN 1878-82, NYMAN 1883-84, NYMAN 1890), und fertigte Exsiccaten samt Dubletten an, die wegen ihrer ausgezeichneten Qualität in Fachkreisen sehr geschätzt waren (ÖSTERR. BOT. Z. 1893).

Für die Arbeit an seiner Sammlung zeigte Huter ungebrochen großen Einsatz. Sein Anspruch ging schließlich soweit, auch andere Territorialflora in seine Sammlung miteinzubeziehen, weshalb er stets bestrebt war diese auf dem Tauschweg zu vervollständigen und zu erweitern. Ende der 1880er Jahre übernimmt er, wohl in eben dieser Absicht, die Exsiccaten-Sammlung des Jean Daniel Buchinger (1805-1888, Schulinspektor in Straßburg). Die Sammlung umfasste Belege aus allen fünf Erdteilen. Buchinger leitete über vier Jahrzehnte einen Tauschverein und war mit über 100 namhaften Botanikern in Verbindung. Huter arbeitete sechs Monate an der Sichtung und Restaurierung des Materials (HUTER 1887).

Die teils exzessive Tauschtätigkeit einerseits und die intensive Auseinandersetzung mit dem taxonomischen System NYMANS (1878-82), erkennbar an den vielen Ergänzungen und Kommentaren in seinem eigenen, an Nyman angelehnten Sammlungskatalog sowie an seinen kritischen Auseinandersetzungen mit Nyman's System in den „Herbarstudien“ (Kapitel 2.5), lassen die Vermutung zu, dass Huter letztlich die gesamte Flora Europas in seiner Sammlung abbilden wollte.

Huter sammelte selbst aktiv (Abb. 6). Dabei ging es ihm nicht nur darum, diese Belege in sein eigenes Herbar zu integrieren und Dubletten dieser Belege zum Tausch gegen neue Taxa für sein Herbar anzulegen, sondern Dubletten auch für verschiedene Exsiccaten-Werke bereitzustellen. Besonders wichtig waren Huter offensichtlich das Exsiccaten-Werk von Adolph Töpffer (1853-1931, deutscher Botaniker und Fabrikant. Sein Exsiccatenwerk ist von 1863 bis 1869 in sechs Dekaden erschienen), das „Herbarium Normale“ von Ignaz Dörfler (1866-1950, österreichischer Botaniker) und die „Flora exsiccata Austro-Hungarica“, maßgeblich verwaltet von Anton Kerner von Marilaun. Von letzterer findet sich in Huters Sammlung ein Konvolut von 40 Centurien, in dem rund 150 Taxa durch Huters eigene Aufsammlungen abgedeckt sind (Abb. 7). In Kerners Tauschlisten fand sich Huter in der Reihe bekannter Botaniker und Sammler wie Günther Beck von Mannagetta und Lerchenau, Joseph Friedrich Bornmüller, Franz Joseph Freyn, Eugen von Halácsy, Carl von Marchesetti, Gustav Niessl von Meyendorf, Pietro Porta, Johann Baptist Wiesbaur und Eustach Woloszczak.

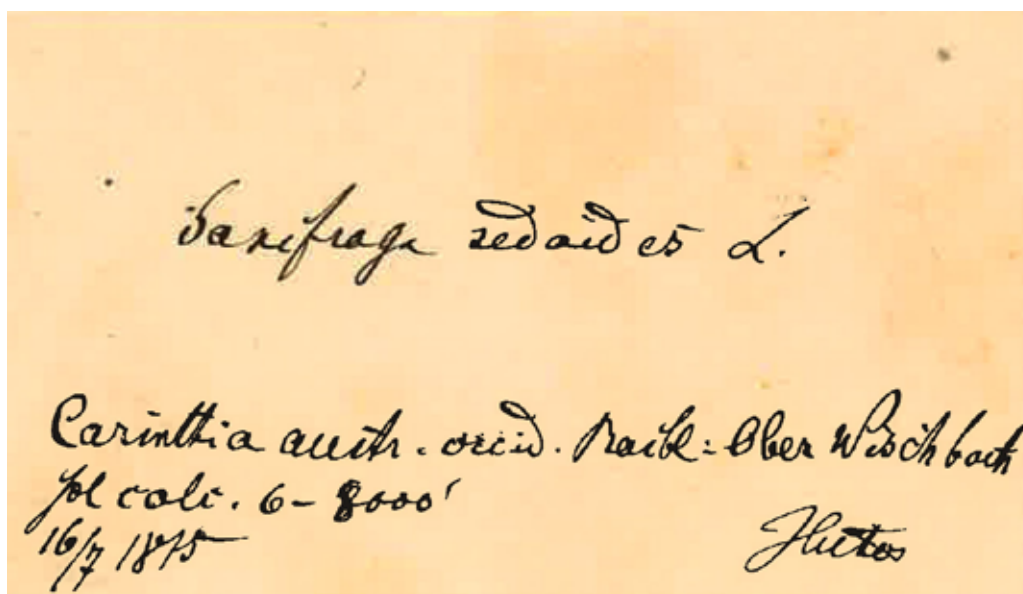


Abb.6: Autograph von Rupert Huter (Beleg von *Saxifraga sedoides*, Sammlung Huter, Herbarium BOZ, Nr. 17166).

Dass Huter ein sehr guter Netzwerker war, bewies er immer wieder. Auf seinen Reisen knüpfte er persönlichen Kontakt zu damals bekannten Botanikern und anderen Wissenschaftlern und pflegte eine rege Korrespondenz. So schrieb er: „Am 14. [Anm.: 14. Juli 1870] fuhr ich Früh mit dem Eilwagen nach Landro, wo ich das Vergnügen hatte, Dr. Noë [Anm.: Heinrich August Noë, deutscher Schriftsteller, studierter Literatur- und Naturwissenschaftler] von München kennen zu lernen, der die meisten dort herumwachsenden Pflanzen schon gesammelt hatte“ (HUTER 1870b). Huter sammelte eigenen Angaben zufolge für den botanischen Garten in Innsbruck, dessen Direktor zu dieser Zeit Anton Kerner von Marilaun war. Unter der Führung Kerners etablierte sich der Botanische Garten in Innsbruck zu einer international renommierten Einrichtung. Kerner war sicher eine der Schlüsselfiguren in Huters Leben. Von ihm bekam Huter, als Anspielung auf seine wachen Sinne und seinen Spürsinn, den Beinamen „sagacissimus“ (lateinisch: der äußerst Scharfsinnige).

Abb. 7: Aufsammlung von Rupert Huter für die Flora Exsiccata Austro-Hungarica (Beleg aus dem Herbarium BOZ).



Huter nennt den Botaniker Churchill (vermutlich Babington Churchill, 1821-1889) seinen Freund und Gönner (HUTER 1873). Er pflegte Kontakte zum Schweizer Botaniker Carl Wilhelm von Nägeli, zu Richard Wettstein Ritter von Westersheim (österreich. Botaniker, ab 1901 Präsident der Wiener Zoologisch-Botanischen Gesellschaft, seit 1889 verantwortlicher Redakteur der Österreichischen Botanischen Zeitschrift, Schwiegersohn von Anton Kerner von Marilaun), zu Karl Hermann Zahn (Botaniker, Monograph der Gattung *Hieracium*), zu Julius Gremlich, Adolf Pichler, Michael Hellweger, Hieronymus Gander, Anton Außerdorfer, Andreas Goller und Georg Treffer.

Entspannung von Beruf und seiner wissenschaftlichen Tätigkeit suchte und fand Huter stets in der Pflege seines Gartens und seiner geliebten Pelargonien. So berichtet Albin MAIR UNTER DER EGGEN (1934), dass das kleine Pfarrhaus im Jaufental einem botanischen Garten und Treibhaus glich. In Antholz pflanzte Huter in Töpfen „*Umbilicus pendulinus*“ (= *U. rupestris*). Immerhin ist es bemerkenswert, dass Huter in Antholz mediterrane Arten wie „*Centaurea karstiana*“ (= *C. cuneifolia* subsp. *pallida*), *Veronica cymbalaria*, *Silene viridiflora* und *Clypeola jonthlaspi* kultivierte (HUTER 1870b).

2.4 Exkursionen

2.4.1 Wie sie den „nervus rerum“ strapazierten

Rupert Huter plante seine Reisen sorgfältig und die Reiseziele waren selten zufällig gewählt. Gründe dafür waren seine begrenzten Geldmittel und seine spärliche Freizeit. So schrieb er in der Österreichischen Botanischen Zeitschrift: „Die am Monte Serva von Papperitz [Anm.: Wilhelm Papperitz, führte 1841 eine großangelegte Exkursion zur Erforschung der südlichen Kalkalpen durch] angegebene *Primula tirolensis* Schott entging mir, trotzdem dass ich alle Felsen fleissig absuchte,“ und weiter: „Sehnsuchtsvoll schaute ich vom Gipfel des Monte Serva hinüber auf die ringsum unzähligen aufragenden Spitzen und Hörner dieser Ausläufer der Alpen gegen die venetianische Ebene, deren manche schon von weiten die günstigsten Lagen für Pflanzen verrathen, wahrhaft geeignet ein *delicium botanicorum* zu sein, und wie schmerzlich berührte mich der Gedanke, nicht die Mittel und Gelegenheit zu haben, diesen noch so wenig durchforschten Gebieten meine Kräfte in dem Maße schenken zu können, dass selbe nicht mit so forcirten Anstrengungen in kurzem aufgerieben werden müssten“ (HUTER 1870b).

Es war die Gepflogenheit von Rupert Huter, seine Exkursionen vor Antritt der Reisen in der Österreichischen Botanischen Zeitschrift anzukündigen. Auf den teils mühsamen Fußmärschen wurde er von Bergführern und Trägern unterstützt, die ihm nach entsprechenden Anweisungen das Pflanzenmaterial aus den Wänden holten. Dass ein solcher Auftrag auch mal schiefgehen konnte, beschreibt Huter wie folgt: „Um das Wünschenswerthe in den zwei Tagen, die ich frei hatte, zu erreichen, trug ich einem italienischen Arbeiter auf mir am 2. die *Artemisia nitida* Bert [...], von den fürchterlichen Dolomitwänden zu holen [...]. Mein guter Italiener brachte mir Abends wohl *Artemisia nitida*, aber nur ca. 20 St. halbabgerissene Stengel samt einer Unmasse steriler Blattbüschel“ (HUTER 1870b).

Exkursionen der damaligen Zeit waren verglichen mit heutigen Maßstäben aufwändig und oftmals mit langen und zumeist beschwerlichen Anfahrts- und Aufstiegswegen verbunden. Huter schreibt in Bezug auf seine im Juli 1872 unternommene Reise zum Monte Cavallo von schweißtreibenden Aufstiegen, Tagesmärschen von 12-15 Stunden, Übernachtungen in schmutzigen Almhütten oder im Freien und dem beschwerlichen und logistisch aufwändigen Transport des Gepäcks – darunter Botanikertrommeln, Pressen, Pflanzenmaterial –, das für eine derartige Expedition an sich schon sehr umfangreich ist, umso mehr für einen Dubletten sammelnden Botaniker. All diese Umstände, so Huter, würden tief in den „nervus rerum“ eingreifen (HUTER 1873) [lateinisch: Nerv der Dinge, bildl. Triebkraft; Huters Anspielung auf das Geld bzw. die Kostspieligkeit solcher Reisen].

Über die Organisation der eigenen Reisevorhaben hinaus betätigte sich Rupert Huter auch als Reiseplaner für befreundete Botaniker. Beispiel dafür ist seine Planung der von G. Rigo von Mitte März bis Ende August 1898 unternommenen Italienreise, die von der Wiener botanischen Tauschanstalt (I. Dörfler) in Auftrag gegeben worden war (ALLG. BOT. ZEITSCHRIFT 1898).

Im Folgenden werden jene Sammlungsexkursionen und -reisen Huters zusammenfassend dargestellt, über deren Ablauf und Ergebnisse er selbst in Publikationen berichtete und deren „Ausbeute“ deutlichen Niederschlag in seinem Herbarium gefunden haben. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf den „*Iter Italicum III*“ gelegt, der in botanischen Fachkreisen große Anerkennung gefunden hat.

April 1867, Reise nach Dalmatien (HUTER 1867)

Huter selbst teilt über diese Exkursion sehr wenig mit, so das Datum des mit 23. April 1867 bevorstehenden Reiseantritts und die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches, gemeinsam mit Thomas Pichler Dalmatien zu bereisen. Ob Thomas Pichler letztendlich im Verbund mit Huter Dalmatien bereiste, kann nach heutigem Erkenntnisstand nicht nachvollzogen werden; dies entgegen anderslautenden Informationen (MURR 1929, MAIR UNTER DER EGGEN 1934). In der Tat findet sich im

Herbarium Huter nur ein einziger Beleg, den Huter und Pichler in dem in Frage kommenden Zeitraum in Dalmatien gemeinsam gesammelt haben, und zwar vom Monte Orjen. Möglicherweise kamen die beiden erst dort zusammen. An der Reise beteiligt war nach eigenen Angaben jedenfalls der deutsche Botaniker Paul Ascherson (ASCHERSON & GRAEBNER 1913).

Juli 1870, Reise ins Bellunesische (HUTER 1870b)

- Start: am 3. Juli von Antholz nach Cortina d'Ampezzo.
- Stationen: Venas, Valle, Perarollo, Rivalgo, Termine, Ospitale, Castello, Longarone, Forlogno, Capo di Ponte, Monte Serva, Cortina d'Ampezzo, Ufer der Boita, Andraz, Falzarego, Cortina d'Ampezzo, Tre Croci, Landro.
- Rückkehr: am 15. Juli 1870 nach Antholz.
- Anmerkung: bei Landro trifft Huter auf Dr. Noë aus München.

August 1870, Reise nach Landro (Huter 1870b)

- Start: am 1. August 1870 nach Landro.
- Stationen: Landro, Dürrenstein.
- Rückkehr: Die genaue Dauer des Aufenthaltes ist nicht eindeutig nachvollziehbar. Huter berichtet von zwei freien Tagen und sammelte eigenen Angaben zufolge bis am 3. August im Gebiet.

Juli 1871, Reise ins Bellunesische (HUTER 1873)

- Start: am 24. Juli 1871 Anreise und Besteigung (Huter alleine) des Monte Serva.
- Stationen: Gebiet um und am Monte Serva, Lozzo di Cadore. Ab 26.07.1871 im Verbund mit Sebastiano Venzo (1815-1876, Apotheker und Botaniker aus dem Cadore): Laggio, Alpe Duana, Monte Razzo, Pian di Sira, Campolongo nach S. Stefano in Comelico.
- Rückkehr: Die genaue Dauer des Aufenthaltes ist nicht eindeutig nachvollziehbar. Huter berichtet davon, dass er „seinen 6tägigen Urlaub benutzte, um dem Monte Serva bei Belluno einen zweiten Besuch abzustatten“.
- Anmerkung: von Sexten aus führte auch damals schon ein fahrbarer Weg über den Kreuzberg ins Val Comelico. Deshalb war das Gebiet relativ rasch und leicht erreichbar.

Juni 1872, Reise ins Bellunesische (HUTER 1873)

- Start: am 17. Juni nach Caprile.
- Stationen: Cortina d'Ampezzo, Buchenstein nach Caprile in Venetien, Castel d'Andraz, Colle di Santa Lucia, Besteigung der Civetta bei Alleghe, Entrass-Schlucht, Belluno, Monte Serva, Ponte nelle Alpi.
- Rückkehr: am 19. Juni nach Sexten.

Juli 1872, Reise in das Veneto (HUTER 1873)

- Start: am 7. Juli von Sexten nach Lozzo.
- Stationen: Laggio, Monte Razzo, Sauris, Monte Bibera, Val di Forno, Forno, Cimolais, Val delle Zeline, Pian di Meluzzo, Cimolais, Barcis, Pian di Cavallo, Palentina, Tambre, Forcella del Tremol, Monte Cavallo, Monte Stè, Forcella di Val di Pietra, Ponte nelle Alpi, Monte Serva, Cortina d'Ampezzo, Sexten.
- Rückkehr: am 19. Juli nach Sexten.
- Anmerkung: auf einem Teil dieser Reise wurde Huter von Sebastiano Venzo begleitet.

1872, Reise nach Osttirol (HUTER 1873)

- Start: abschließende Exkursion für 1872, Zeitpunkt und Zeitraum sind nicht definiert.
- Stationen: Lesacher Wiesenberg in Kals.
- Anmerkung: das Gebiet ist bekannt für seinen *Hieracium*-Reichtum.

April bis August 1877, Iter Italicum III (HUTER 1877a, 1877b, PORTA 1879)

Dieses war die nunmehr dritte Italienreise des Gregorio Rigo und Pietro Porta, an der sich Huter auf Einladung derselben beteiligte. Diese Reise wird in die Annalen als „Iter Italicum III“ eingehen. Das der botanischen Fachwelt fortan unter dem Kürzel H. P. R. (Huter, Porta, Rigo) bekannte Triumvirat (Abb. 8) bereiste das südliche Italien zwischen April und August 1877.



Abb. 8: Das Triumvirat Pietro Porta, Rupert Huter und Gregorio Rigo (von links nach rechts).

Die Expedition erbrachte nicht nur große Mengen von Herbarmaterial, das in Dublettenform an viele europäische Herbarien ging, sondern auch einige für die Wissenschaft neue Arten. Einige davon befinden sich als – teilweise noch genauer zu definierendes – Typenmaterial in Huters Sammlung, z.B. *Achillea rupestris*, *Adenostyles macrocephala*, *Carduus brutius*, *Cerastium granulatum*, *Festuca calabrica*, *Leontodon intermedius*, *Leucanthemum laciniatum*, *Orobanche sideritis*, *Polygala huteri*.

- Start: April 1877
- Stationen: Reggio Calabria, Messina, Galati Marina, Gerace Marina [heute Locri], Saline Joniche [Ortsteil von Montebello Jonico], Pellarò [Pèllaro, Stadtteil von Reggio Calabria], Aspromonte-Massiv, S. Alessio [Sant’Alessio in Aspromonte], Santo Stefano in Aspromonte, Lazzàro [Ortsteil Motta San Giovanni], Capo dell’Armi (Lazzàro) [Capo dell’Armi = Landzunge bei Lazzaro, einem Ortsteil von Motta San Giovanni], Melito di Porto Salvo, Capo Spartivento [Örtlichkeit in Brancaleone], Roccella Ionica, Catanzaro, Tiriolo, Piani di Melia, Gerace Marina, Monasterace, Ciminà, Grotteria, Stilo, Monte Consolino, Monte Stella, „Boschi alle Grottaglie“ [am Monte Mutolo], San Luca, Buffaloria [heute Sibari, Ortsteil von Cassano all’Ionio], Massiccio del Pollino, Corigliano Calabro, Castrovillari, Crucoli, Mormanno, Castelluccio [Ortsteil von Norcia], Lauria, Massiccio del Sirino, Latronico [Castelluccio], Monte Mula, Massiccio del Pellegrino bei San Donato di Ninea, Lungro, Caramanico Terme [Majella, Morrone]

1879, Iter Hispanicum I (HUTER 1879)

- Vorab ist anzumerken, dass dieser Iter bei MURR (1929) korrekt als Iter Hispanicum I, bei MAIR UNTER DER EGGEN (1934) hingegen fälschlicherweise als Iter Hispanicum III angegeben wird. Die Exkursion in das Gebiet der heutigen autonomen Gemeinschaft Andalusien, an der Huter, Rigo und Porta teilnehmen, verläuft über fünf Monate. Das Triumvirat bereist die Provinzen Almería, Málaga und Granada. Der Anzahl Belege nach zu urteilen galt das Interesse hauptsächlich der Flora der Sierra Nevada, Sierra de Tejada, Sierra de Álora, Sierra Prieta, Sierra de Mijas, Sierra de las Cabras und der Sierra de Alfajar. Porta, Rigo und Huter kehrten von dieser Studienreise mit insgesamt 40.000 Herbarexemplaren nach Hause zurück. Von bestimmten Arten wurden für Tauschzwecke bis zu fünf Individuen entnommen (MURR 1929).

August 1886, Exkursion nach Raibl (HUTER 1887)

- Anfang August 1886: Sammelexkursion nach Raibl [Cave del Predil, Ortsteil von Tarvis] für Flora Exsiccata Austro-Hungarica mit Thomas Pichler.

2.4.2 Finanzierung der Exkursionen

Huter pflegte einen sehr lebhaften Versand herbarisierter Pflanzen mit dem In- und Ausland. Er bewarb sowohl eigene Exkursionen als auch jene von Thomas Pichler (HUTER 1867) und Porta und Rigo (HUTER 1874) und versuchte so, Geldmittel für die bevorstehenden Vorhaben aufzutreiben. Huter kündigte bevorstehende botanische Reisen an und stellte, um das Angebot für interessierte Pränumeranten noch verlockender zu gestalten, in Aussicht seltene Herbarexemplare aus anderen Herbarien hinzuzufügen (HUTER 1875). Als Beispiel ein Auszug einer solchen Ankündigung: „Der vortreffliche Pflanzensammler Thom. Pichler tritt spätestens Hälfte März seine vierte botanische Reise nach Dalmatien an [...]. Wer sich an dessen voraussichtlich ausgezeichneten Sammlungen zu beteiligen wünscht, wird ersucht, 15 fl. [Anm.: 15 österr. Gulden, entsprechen einem heutigen Gegenwert von ca. 135 €] (in österr. Bkn. mit betreffendem Agiozuschlag) oder 10 Thl. [Anm.: Gegenwert siehe oben] pr. C. an mich, Antholz, Post Bruneck Tirol einzusenden, wofür 2 Centurien nach des Pränumeranten freier Auswahl zugesichert werden, mit dem Vorrecht, weitere allenfallsige Desideraten um den nämlichen Preis beanspruchen zu können. Als Garantie stelle ich unsere wenigstens 1500 Nummern enthaltende Sammlungen aus Tirol und Norditalien zur Verfügung ...“ (HUTER 1870a).

Die Finanzierung mittels Pränumeration war für den forschenden und umtriebigen Botaniker des 19. Jahrhunderts eine gängige Geschäftsform. Durch die Bewerbung bevorstehender Projekte (wie z. B. Reisen) und das Inaussichtstellen einer bestimmten Anzahl von Herbarbögen gegen ein definiertes Entgelt (meist festgelegter Preis pro Centurie) konnte der finanzielle Grundstock zur Tilgung der anfallenden Kosten für das in Planung befindliche Projekt gelegt werden. Die Pränumeranten erhielten bei Vorbestellung meist einen entsprechenden Rabatt. Huter bestimmte und ordnete die vorab seitens der Pränumeranten bestellten Herbarpflanzen und ergänzte evtl. mit Tauschmaterial aus anderen Sammlungen. So betrieb er aktiven Dublettentausch mit E. Levier und H. Groves (HUTER 1875). Im selben Artikel (Huter 1875) verlieh Huter seinem Bedauern darüber Ausdruck, mit der Verteilung des Pflanzenmaterials bereits mehrere Jahre im Rückstand zu sein. Dieser Umstand hielt einige Interessierte von einer Pränumeration ab. Als Grund für den Lieferverzug nannte er seine bis Jänner 1875 fehlende Anlage eines Dublettenherbars.

Neben der Fremdfinanzierung botanischer Exkursionen versuchte Huter diese soweit wie möglich mit Eigenmitteln zu finanzieren, sodass seine bescheidenen Ersparnisse aus dem Brotberuf gänzlich für die Ausübung der Wissenschaft verbraucht wurden (HUTER 1875). Dazu zählten nicht allein die Reisekosten an sich, sondern auch die Entschädigungen für die notwendigen Aushilfen, für die er selbst aufkam. Konkret schildert er dies für seinen Dienstposten in Sexten (HUTER 1873). Zum finanziellen Aufwand der im Juli 1872

unternommenen Reise zum Monte Cavallo, von der er mittellos nach Hause zurückkehrte, schrieb er: „Solche Partien kosten enorme Summen und grossen Aufwand von Kraft und Beharrlichkeit“ (HUTER 1873). Gleichzeitig regte Huter die Vereinigung von Gönnern der Wissenschaft an, die durch Übernahme von Aktien die Geldfrage lösen könnten. Er geht darin sogar soweit, dass er einen Vorfinanzierungsvorschlag für seine künftigen Reisen unterbreitet. Huter wirbt darin um mindestens 40 Teilnehmer, die sich zu definierten Einzahlungsfristen verpflichten vor Exkursionsantritt ein Konvolut von 125 Exemplaren aufs Sorgfältigste herbarisierter Pflanzen mit 10 fl. Öst. W. = 6 2/3 Thl. = 25 Fr. vorzufinanzieren. Er stellt in Aussicht, dass bei der Zusammenstellung der personalisierten Konvolute auch besondere Wünsche berücksichtigt werden (z. B. Samen und lebende Pflanzen für botanische Gärten und private Pflanzenliebhaber) (HUTER 1873). Alles in allem legte Huter eine aus monetär wirtschaftlicher Sicht durchaus fortschrittliche Herangehensweise an den Tag. Aus diesem Blickwinkel wird klar, wie wichtig die Veröffentlichung von Listen verkäuflicher Herbarpflanzen und die Pflege des entsprechenden Kundenstocks waren. In der Zeitspanne zwischen 1862 und 1898 versandte Huter diese Listen an Interessierte (MURR 1929), nachdem er die Drucklegung derselben in der Österreichischen Botanischen Zeitschrift angekündigt hatte (Abb. 9).

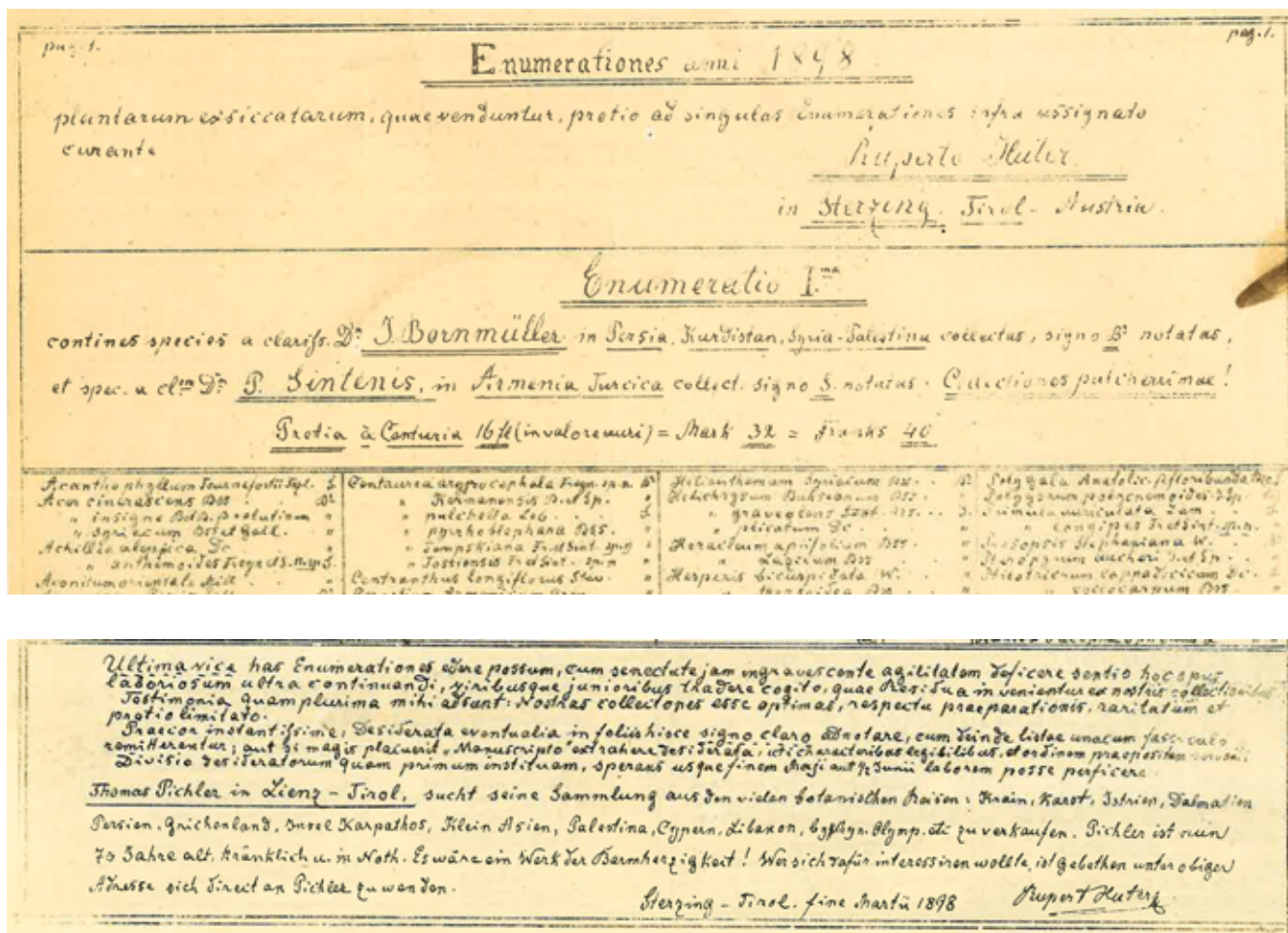


Abb. 9: Auszug aus der letzten von Huter 1898 veröffentlichten Dubletten-Versandliste.

2.5 Publikationen

Die erste größere von Huter verfasste und bekannte Veröffentlichung stammt aus dem Jahre 1856 und ist im Österreichischen Botanischen Wochenblatt erschienen. Damals war Huter ein zweiundzwanzigjähriger Student des zweiten Kurses am Priesterseminar in Brixen. In dem Artikel berichtet Huter ausführlich über die zu erwartende Flora im Gebiet der Dorferalm bei Prägraten am Großvenediger. Hier wird erstmals klar, dass Huter gezielt den Angaben anderer Autoren nachgeht – auch um sie zu prüfen –, indem er die publizierten Fundorte aufsucht. Auf diese Weise stellte er z.B. die historische Angabe von *Primula x pubescens* für Prägraten begründet in Frage (HUTER 1856).

Die Österreichische Botanische Zeitschrift, worin Rupert Huter in den Jahren 1863 bis 1908 zu verschiedenen Sachverhalten publizierte, war für ihn das Sprachrohr zur wissenschaftlichen und botanisch interessierten Fachwelt. Darin veröffentlichte er botanische Mitteilungen, kündigte seine Forschungsreisen an, suchte Finanziers für anstehende Forschungsreisen und publizierte in den Jahren 1903 bis 1908 seine „Herbarstudien“. Die letzten „Herbarstudien“ wurden in Ried im Jahre 1907 verfasst. Aus den Jahren danach bis zu seinem Tod 1919 liegen keine weiteren Publikationen Huters mehr vor. Auch lassen sich keine anderen Informationen zu diesem seinem letzten Lebensabschnitt finden.

Publikationsliste

- HUTER R., 1856: Dorferalpe in Prägratten, am Fusse des Gross-Venediger. Österr. Bot. Wochenblatt, 6: 297-299, 305-306, 313-314, 321-323, 331-332.
- HUTER R., 1863: *Inula Hausmanni* Huter. Bot. Z., 13: 137-140.
- HUTER R., 1865: Correspondenz. Österr. Bot. Z., 17: 22-23.
- HUTER R., 1872: Flora der Gefäss-Pflanzen von Höhlenstein und der nächsten Umgebung. Gronau, Berlin, 63 pp.
- HUTER R., 1867: Correspondenz. Österr. Bot. Z., 17: 161-162.
- HUTER R., 1870a: Correspondenz. Österr. Bot. Z., 20: 121.
- HUTER R., 1870b: Botanische Mittheilungen. Österr. Bot. Z., 20: 335-340.
- HUTER R., 1873: Botanische Mittheilungen. Österr. Bot. Z., 23: 121-127.
- HUTER R., 1874: Floristische Mittheilungen. Österr. Bot. Z., 24: 161.
- HUTER R., 1875: Correspondenz. Österr. Bot. Z., 25: 140-141.
- HUTER R., 1877a: Correspondenz. Österr. Bot. Z., 27: 38.
- HUTER R., 1877b: Correspondenz. Österr. Bot. Z., 27: 389.
- HUTER R., 1879: Correspondenz. Österr. Bot. Z., 29: 339.
- HUTER R., 1885: Correspondenz. Österr. Bot. Z., 35: 109-110.
- HUTER R., 1887: Correspondenz. Österr. Bot. Z., 37: 145-146.
- HUTER R., 1891: Botanische Forschungsreisen. Österr. Bot. Z., 41: 78-79.
- HUTER R., 1892: Botanische Forschungsreisen. Österr. Bot. Z., 42: 67-70.
- HUTER R., 1903: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 53: 488-495.
- HUTER R., 1904a: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 54: 138-143.
- HUTER R., 1904b: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 54: 187-191.
- HUTER R., 1904c: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 54: 258-265.
- HUTER R., 1904d: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 54: 336-341.
- HUTER R., 1904e: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 54: 448-457.
- HUTER R., 1905a: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 55: 28-30.
- HUTER R., 1905b: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 55: 79-83.
- HUTER R., 1905c: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 55: 106-111.
- HUTER R., 1905d: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 55: 192-197.
- HUTER R., 1905e: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 55: 358-362.
- HUTER R., 1905f: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 55: 400-406.
- HUTER R., 1905g: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 55: 472-478.
- HUTER R., 1906a: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 56: 110-113.
- HUTER R., 1906b: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 56: 284-287.
- HUTER R., 1906c: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 56: 309-318.
- HUTER R., 1906d: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 56: 477-487.
- HUTER R., 1907a: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 57: 111-120.

- HUTER R., 1907b: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 57: 193-200.
 HUTER R., 1907c: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 57: 238-246.
 HUTER R., 1907d: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 57: 353-360.
 HUTER R., 1907e: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 57: 400-407.
 HUTER R., 1907f: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 57: 426-438.
 HUTER R., 1907g: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 57: 469-477.
 HUTER R., 1908: Herbar-Studien. Österr. Bot. Z., 58: 27-34.

2.6 Ehre, wem Ehre gebührt

Für die anlässlich der ersten Wiener Weltausstellung 1873 (01.05.1873 - 02.11.1873) ausgestellte „Sammlung seltener Alpenpflanzen aus Südtirol“ erhielt Huter für den Themenbereich „Erziehung-, Unterrichts- und Bildungswesen“ eine Fortschrittsmedaille mit Diplom (Abb. 10).

Dies sollte die einzige wissenschaftliche Ehrerbietung bleiben, die ihm zeitlebens beschieden war. Anstrengungen der K.K.-Bezirkshauptmannschaft Brixen im Dezember 1912 Rupert Huter für die Antragstellung einer allerhöchsten Auszeichnung vorzuschlagen, verliefen ins Leere. Eine Ehrung z.B. in Form einer Ehrenbürgerschaft vonseiten der Verwaltung seines Geburtsortes Kals blieb ihm ebenfalls verwehrt.



Abb. 10: Fortschrittsmedaille, die Rupert Huter im Rahmen der Wiener Weltausstellung 1873 erhielt (Quelle: Internet; weitere Details siehe Text).

2.7 Huters Nachlass

2.7.1 Das Herbarium Huter

Trotz intensiver Recherche ist es nicht gelungen, das Originaltestament von Rupert Huter ausfindig zu machen; ebenso ist sein persönlicher Briefwechsel bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt verschollen. So beziehen wir uns in der vorliegenden Arbeit hinsichtlich der Hinterlassenschaft Huters auf die richterliche Verfügung vom 20. Februar 1919, die an das fürstbischöfliche Knabenseminar „Vincentinum“ in Brixen adressiert ist und die sich auf das Testament Huters beruft. Daraus geht hervor, dass alle Bücher und Broschüren mit naturhistorischem Inhalt im Eigentum des Erblassers an das fürstbischöfliche Knabenseminar Vincentinum gehen. Im Punkt C) des besagten Protokolls wird bestätigt, dass die noch im Pfarrhaus in Ried befindlichen Pflanzensammlungen bereits im Eigentum des „Vincentinum“ in Brixen sind und in Ried nur zu Studienzwecken deponiert seien.

Mit diesen „Pflanzensammlungen“ hinterlässt Huter der Nachwelt ein Herbar von rund 74.000 Belegen. Das Kernstück bildet eine 51.000 Belege umfassende, mit einem eigenen Katalog versehene Sammlung der Gefäßpflanzen Europas, systematisch geordnet nach der Vorlage des „*Conspectus Florae Europaeae*“ (NYMAN 1878-1882). Huter war einerseits bemüht diese Kernsammlung streng nach der Vorlage von Nyman zu ordnen, andererseits wich er davon aber auch ab, wenn er begründete Zweifel an einzelnen Punkten im System Nymans hatte (vgl. Kapitel 2.3, BRUGGER et al. in Vorb.). Der restliche, 23.000 Belege umfassende Teil des Herbariums Huter beinhaltet rund 4.200 Belege der Flora Exsiccata Austro-Hungarica, ferner die 12.000 Belege umfassende Kryptogamen-Sammlung (Moose und Flechten) von Hieronymus Gander sowie kleinere, von Huter betreute Sammlungen, u.a. jene von Konrad Fischnaler (BRUGGER et al. in Vorb.). Huters eigene Sammeltätigkeit findet in seiner eigenen Sammlung nicht jenen Niederschlag, wie man es von einem zeitlebens aktiven Sammler erwarten würde, macht sich doch die Zahl von rund 6300 Belegen, die dort unter seinem eigenen Namen laufen, relativ bescheiden aus. Es muss davon ausgegangen werden, dass Huter in erster Linie mit dem Ziel sammelte, seine (Kern-)Sammlung bezüglich Arteninventar zu vervollständigen. Hatte er also von einzelnen Taxa genug Material, so stufte er jeden neu gesammelten Beleg dieser Taxa als Dublette ein, um über den Tausch derselben zu Belegen neuer Taxa zu kommen. Auf diese Weise hat Huter wohl viele eigene Original-Aufsammlungen aus der Hand gegeben. Zieht man die vielen Huter-Belege in allen größeren Herbarien Europas in Betracht, so lässt sich erahnen, dass sein tatsächliches eigenes Sammlungskonvolut, das er im Laufe seines Lebens zusammengetragen hat, um einiges größer ist als sich aus seinem eigenen Herbar ableiten lässt.

Das Herbarium Huter wurde nach dessen Tod im Vinzentinum in Brixen in einem Schrank des Naturalienkabinetts bis in die 1990er Jahre aufbewahrt und in all den Jahrzehnten auch zeitweilig als Studienherbar für die Schüler des Vinzentinums verwendet. Im Jahr 1996 startete auf Initiative des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum ein Projekt zur Restauration des Herbariums sowie zur Erfassung der Sammlungsdaten. Bis ins Jahr 2006 waren es zunächst kleinere Arbeiten, die von Freiberuflern unter der Aufsicht des Ferdinandeums durchgeführt wurden, u.a. die Aufnahme der Daten der Kryptogamensammlung von Gander. Die finanziellen Mittel wurden dabei zu 80% vom Eigentümer, dem Vinzentinum, beglichen, der Rest durch Beiträge vonseiten des Amtes für Kultur der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol und der Stiftung Südtiroler Sparkasse. In einer zweiten Projektphase in den Jahren 2007-2009 gab es eine Vollzeitbeauftragung am Ferdinandeum, finanziert weiterhin zur Hauptsache vom Vinzentinum mit Zuschüssen von der Stiftung Südtiroler Sparkasse. 2009 musste das Projekt in der bisherigen Form aufgrund fehlender Ressourcen abgebrochen werden. In der Folge nahm das Vinzentinum Gespräche mit dem Naturmuseum Südtirol auf und führte mit dessen Hilfe Verhandlungen mit der Südtiroler Landesregierung über eine mögliche Finanzierung, um das Herbarium Huter vollständig aufarbeiten zu können. 2010 geht das Herbarium schließlich als Dauerleihgabe (für 99 Jahre) an das Naturmuseum Südtirol, das mithilfe eines vom Land Südtirol bereitgestellten Budgets und unter Aufsicht eines eigens eingerichteten Fachbeirates die Arbeiten am Herbar bis 2016 zu Ende führt.

Huter hinterlässt mit seinem Herbar eine Sammlung, deren hoher wissenschaftlicher Wert sich in erster Linie aufgrund folgender Eigenschaften ergibt: 1.) ein guter Erhaltungszustand der einzelnen Belege, 2.) ein streng systematischer Sammlungs Aufbau, durch einen vollständigen Begleit-Katalog dokumentiert und insbesondere 3.) der beachtliche Umfang von knapp 15.000 aktuell anerkannten Taxa.

Bisherige Arbeiten mit dem Sammlungsmaterial haben gezeigt, dass der Anteil an Typenmaterial beträchtlich sein dürfte, was den wissenschaftlichen Wert der Sammlung zusätzlich steigert. So konnten allein für die Gattung *Hieracium*, der sich Huter besonders intensiv und bereits von Jugend an widmete, 334 Typus-Belege dingfest gemacht bzw. neu definiert werden (GOTTSCHLICH 2007). Die Suche nach weiteren Typusbelegen im Herbarium Huter ist Gegenstand laufender Untersuchungen (WILHALM et al. in Vorb.).

2.7.2 Huters Name lebt weiter

Huters größtes Vermächtnis sind zweifelsohne seine Verdienste um den Aufbau und die Pflege von Herbarien, allen voran seinem eigenen, das nunmehr im Naturmuseum Südtirol deponiert ist. Nicht zu vernachlässigen sind aber auch seine Neuentdeckungen für die Wissenschaft, insbesondere innerhalb der Gattung *Hieracium* (vgl. GOTTSCHLICH 2007) und auf seinen Sammlungs-Expeditionen in Italien und Spanien. Die Liste der Taxa, in denen Huters Name aufscheint, ist lang. Darunter sind Taxa, die seinen Namen tragen, weil die Beschreiber des Taxons ihn auf Grund seiner Verdienste verewigen wollten (Tab. 1). Zum Anderen finden sich Taxa, die er erstmals beschrieben hat und bei denen er daher als wissenschaftlicher Autor aufscheint (Tab. 2). Einige dieser Taxa sind nach wie vor ungeklärt und bedürfen einer intensiven wissenschaftlichen Auseinandersetzung – eine Herausforderung für Huters Nachwelt.

Tab. 1: Nach Rupert Huter benannte Taxa. Quelle für die Suche nach Taxa, die den Namen Huters tragen („Originalbezeichnung“): IPNI (2004-); für den entsprechenden, aktuell gültigen Namen (sofern vorhanden): Euro+Med PlantBase (2006-) bzw. The Plant List (2013-) bzw. JSTOR Global Plants bzw. FISCHER et al. (2008, im Falle von *Oxytropis carinthiaca*).

Die Angabe „ungelöst“ weist auf eine ungeklärte taxonomische Zugehörigkeit bzw. auf offene nomenklatorische Fragen hin; die betreffenden Taxa sind am Ende der Tabelle aufgelistet. Im Falle von Hybriden sind Hybridformeln nur angegeben, falls sie in den genannten Quellen angeführt sind, ansonsten sind sie durch ein nachgestelltes * gekennzeichnet (entsprechender Hinweis entnommen aus IPNI 2004-). Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

ORIGINALBEZEICHNUNG	GÜLTIGER NAME
<i>Antirrhinum</i> × <i>huteri</i> Rothm.	<i>Antirrhinum hispanicum</i> Chav.
<i>Aquilegia huteri</i> Borbás	<i>Aquilegia vulgaris</i> L.
<i>Arenaria huteri</i> Kern.	<i>Arenaria huteri</i> Kern.
<i>Epilobium</i> × <i>huteri</i> Borbás ex Hausskn.	<i>Epilobium</i> × <i>huteri</i> Borbás ex Hausskn.
<i>Eryngium huteri</i> Porta	<i>Eryngium huteri</i> Porta
<i>Galium</i> × <i>huteri</i> A.Kern.	<i>Galium</i> × <i>huteri</i> A. Kern. (<i>G. laevigatum</i> × <i>lucidum</i>)
<i>Hieracium huteri</i> Hausm. ex Bamb.	<i>Schlagintweitia huteri</i> (Bamb.) Gottschl. & Greuter
<i>Ligusticum huteri</i> Porta	<i>Ligusticum lucidum</i> subsp. <i>huteri</i> (Porta) O. Bolòs
<i>Linaria huteri</i> Lange	<i>Linaria huteri</i> Lange
<i>Orchis huteri</i> M.Schulze	× <i>Neotinacampsis huteri</i> (M. Schulze) B. Bock (<i>Anacamptis morio</i> × <i>Neotinea tridentata</i>)
<i>Oxytropis huteri</i> Rchb. f. ex Huter	<i>Oxytropis neglecta</i> Ten.
<i>Phyteuma</i> × <i>huteri</i> Murr	<i>Phyteuma</i> × <i>huteri</i> Murr (<i>P. betonicifolium</i> × <i>ovatum</i>)
<i>Potentilla huteri</i> Hausm. ex Dalla Torre & Sarnth.	<i>Potentilla</i> × <i>coryletii</i> Dalla Torre & Sarnth.
<i>Rosa huteri</i> Braun ex Beck	<i>Rosa mollis</i> Sm.
<i>Thlaspi huteri</i> Kerner	<i>Noccaea brachypetala</i> (Jord.) F. K. Mey.
<i>Vincetoxicum huteri</i> Vis. & Asch.	<i>Vincetoxicum huteri</i> Vis. & Asch.
<i>Achillea</i> × <i>huteri</i> Sünd.	ungelöst
<i>Cirsium</i> × <i>huteri</i> Hausm. ex Treuinf.	ungelöst
<i>Erigeron huteri</i> Murr	ungelöst
<i>Pedicularis</i> × <i>huteri</i> A.Kern.	ungelöst
<i>Primula</i> × <i>huteri</i> A. Kern.	ungelöst
<i>Salix huteri</i> Kern.	ungelöst
<i>Saxifraga</i> × <i>huteri</i> A. Kern.	ungelöst
<i>Sempervivum huteri</i> Hausm. ex Seboth & Graf	ungelöst

Tab. 2: Von Rupert Huter (mit)beschriebene Taxa. Quellen und Legende siehe Tab. 1.

ORIGINALBEZEICHNUNG	GÜLTIGER NAME
<i>Achillea moschata</i> Wulfen var. <i>calcarea</i> Huter, Porta & Rigo	<i>Achillea rupestris</i> subsp. <i>calcarea</i> (Huter & al.) Greuter
<i>Achillea rupestris</i> Huter et al.	<i>Achillea rupestris</i> Huter & al. subsp. <i>rupestris</i>
<i>Adenostyles macrocephala</i> Huter, Porta & Rigo	<i>Adenostyles alpina</i> subsp. <i>macrocephala</i> (Huter & al.) M. Dillenberger & Kadereit
<i>Alsine clementei</i> Huter	<i>Minuartia rupestris</i> subsp. <i>clementei</i> (Huter) Greuter & Burdet
<i>Aquilegia portae</i> Huter	<i>Aquilegia einseleana</i> F.W. Schultz
<i>Artemisia portae</i> Huter	<i>Artemisia nitida</i> Bertol.
<i>Asperula cynanchica</i> L. var. <i>lactea</i> Huter, Porta & Rigo ex Galasso	<i>Asperula lactea</i> (Huter, Porta & Rigo ex Galasso) Brullo, Gargano, N.G. Passal. & Peruzzi
<i>Asperula garganica</i> Huter, Porta & Rigo ex Ehrend. & Krendl	<i>Asperula garganica</i> Ehrend. & Krendl
<i>Astragalus murrii</i> Huter	<i>Astragalus leontinus</i> Wulfen
<i>Astrantia australis</i> Huter & Porta ex H. Wolff	<i>Astrantia major</i> L.
<i>Bellis margaritifolia</i> Huter et al.	<i>Bellis margaritifolia</i> Huter et al.
<i>Bupleurum rigoi</i> Huter	<i>Bupleurum sintenisii</i> Asch. & Urb. ex Huter
<i>Carduus brutius</i> Huter, Porta & Rigo	<i>Carduus affinis</i> subsp. <i>brutius</i> (Huter) Peruzzi
<i>Carduus majellensis</i> Huter, Porta & Rigo*	<i>Carduus majellensis</i> Huter, Porta & Rigo (<i>Carduus affinis</i> x <i>chrysacanthus</i>)
<i>Carlina globosa</i> Huter	<i>Carlina hispanica</i> subsp. <i>globosa</i> Meusel & Kästner
<i>Cirsium</i> × <i>sextenum</i> Ausserd. ex Huter	<i>Cirsium</i> × <i>sextenum</i> Ausserd. ex Huter (<i>Cirsium acaule</i> x <i>arvense</i>)
<i>Cirsium pichleri</i> Huter	<i>Cirsium bulgaricum</i> DC.
<i>Cirsium tempuskyanum</i> Rigo ex Huter	<i>Cirsium lanceolatum</i> (L.) Hill
<i>Crepis moesiaca</i> Ascherson & Huter	<i>Crepis pantocsekii</i> (Vis.) Latzel
<i>Dianthus albaceteanus</i> Huter	<i>Dianthus ferrugineus</i> Mill.
<i>Digitalis pichleri</i> Huter	<i>Digitalis ferruginea</i> L.
<i>Erucaria rupestris</i> Huter	<i>Coincya rupestris</i> Porta & Rigo ex Rouy
<i>Euphorbia calabrica</i> Huter, Porta & Rigo	<i>Euphorbia peplus</i> L. var. <i>peplus</i>
<i>Euphorbia kernerii</i> Huter ex A. Kern.	<i>Euphorbia triflora</i> subsp. <i>kernerii</i> (Huter ex A. Kern.) Poldini
<i>Festuca calabrica</i> Huter, Porta & Rigo	<i>Leucopoa calabrica</i> (Huter, Porta & Rigo) H. Scholz & Foggi
<i>Festuca rigoi</i> Huter*	× <i>Festulolium braunii</i> (K. Richt.) A. Camus (<i>Festuca pratensis</i> × <i>Lolium multiflorum</i>)
<i>Hieracium absconditum</i> Huter	<i>Hieracium armerioides</i> subsp. <i>absconditum</i> (Huter) Zahn
<i>Hieracium cochleare</i> Huter ex Dalla Torre	<i>Hieracium nigrescens</i> subsp. <i>cochleare</i> (Huter) Zahn
<i>Hieracium fuliginatum</i> Huter ex Nyman	<i>Hieracium piliferum</i> subsp. <i>fuliginatum</i> (Nägeli & Peter) Greuter
<i>Hieracium ganderi</i> Huter ex Nyman	<i>Hieracium oxyodon</i> subsp. <i>ganderi</i> (Zahn) Zahn
<i>Hieracium juvonis</i> Huter ex Murr	<i>Hieracium prenanthoides</i> subsp. <i>juvonis</i> (Murr) Zahn
<i>Hieracium kalsianum</i> Huter ex Dalla Torre	<i>Hieracium kalsianum</i> Arv.-Touv.
<i>Hieracium macrocephalum</i> Huter	<i>Hieracium macrocephalum</i> Huter
<i>Hieracium nothum</i> Huter	<i>Pilosella notha</i> (Huter) S. Bräut. & Greuter
<i>Hieracium praecox</i> Sch. Bip. subsp. <i>brachypus</i> Freyn ex Huter	<i>Hieracium loscosianum</i> Scheele subsp. <i>brachypus</i> (Freyn ex Huter) Gottschl.

ORIGINALBEZEICHNUNG	GÜLTIGER NAME
<i>Hieracium stenoplectum</i> Arv.-Touv. & Huter	<i>Hieracium stenoplectum</i> Arv.-Touv. & Huter
<i>Hieracium taurinense</i> Jord. subsp. <i>elocatum</i> Huter ex Gottschl.	<i>Hieracium symphytaceum</i> Arv.-Touv. subsp. <i>elocatum</i> (Huter ex Gottschl.) Gottschl.
<i>Hieracium tenellum</i> Huter & Ausserd. ex Dalla Torre & Sarnth.	<i>Hieracium cirritum</i> subsp. <i>tenellum</i> (Huter & Ausserd.) Dalla Torre & Sarnth.
<i>Launaea freyniana</i> (Huter, Porta & Rigo ex Porta) Pau	<i>Launaea arborescens</i> (Batt.) Murb.
<i>Leontodon intermedius</i> Huter, Porta & Rigo	<i>Leontodon intermedius</i> Huter, Porta & Rigo
<i>Leucanthemum laciniatum</i> Huter et al.	<i>Leucanthemum laciniatum</i> Huter et al.
<i>Lolium suffultum</i> Sieber ex Huter	<i>Lolium rigidum</i> Gaudin
<i>Melampyrum variegatum</i> Huter, Porta & Rigo	<i>Melampyrum variegatum</i> Huter, Porta & Rigo
<i>Micromeria fruticosa</i> (L.) Druce var. <i>italica</i> (Huter) Fen.	<i>Clinopodium serpyllifolium</i> subsp. <i>fruticosum</i> (L.) Bräuchler
<i>Moehringia pichleri</i> Huter	<i>Moehringia pichleri</i> Huter
<i>Orobanche ebuli</i> Huter & Rigo	<i>Orobanche ebuli</i> Huter & Rigo
<i>Oxytropis carinthiaca</i> Huter & Porta ex Huter*	<i>Oxytropis</i> × <i>carinthiaca</i> Fisch. (<i>O. montana</i> × <i>neglecta</i>)
<i>Pedicularis kernerii</i> Huter*	<i>Pedicularis elongata</i> × <i>gyroflexa</i>
<i>Ranunculus aspromontanus</i> Huter	<i>Ranunculus monspeliacus</i> subsp. <i>aspromontanus</i> (Huter) Peruzzi & N. G. Passal.
<i>Ranunculus venetus</i> Huter ex Landolt	<i>Ranunculus venetus</i> Landolt
<i>Rosa calabrica</i> Huter ex Burnat. & Gremli	<i>Rosa pulverulenta</i> M. Bieb.
<i>Satureja ovalifolia</i> Huter, Porta & Rigo	<i>Satureja montana</i> L. subsp. <i>montana</i>
<i>Satureja pollinonis</i> Huter, Porta & Rigo	<i>Satureja montana</i> L. subsp. <i>montana</i>
<i>Saxifraga</i> × <i>reyeri</i> Huter	<i>Saxifraga</i> × <i>reyeri</i> Huter (<i>Saxifraga sedoides</i> × <i>tenella</i>)
<i>Saxifraga carniolica</i> Huter ex A. Kern.	<i>Saxifraga moschata</i> subsp. <i>carniolica</i> (A. Kern.) Braun-Blanq.
<i>Saxifraga ingrata</i> Huter*	<i>Saxifraga</i> × <i>angelisii</i> Strobl
<i>Senecio malacitanus</i> Huter	<i>Senecio nevadensis</i> subsp. <i>malacitanus</i> (Huter) Greuter
<i>Sideritis bifaria</i> Huter	<i>Sideritis arborescens</i> Salzm. ex Benth.
<i>Statice valentina</i> Huter, Porta & Rigo*	<i>Limonium</i> × <i>valentinum</i> (Huter, Porta & Rigo) M. B. Crespo & Lledó (<i>Limonium dufourii</i> × <i>girardianum</i>)
<i>Tanacetum tridactylites</i> Kerner & Huter ex Rigo	<i>Leucanthemum tridactylites</i> (A. Kern. & Huter) Huter & al.
<i>Thlaspi kernerii</i> Huter	<i>Noccaea minima</i> (Ard.) F. K. Mey.
<i>Vicia pichleri</i> Huter	<i>Vicia melanops</i> Sibth. & Sm.
<i>Vicia serinica</i> R. Uechtr. & Huter	<i>Vicia serinica</i> R. Uechtr. & Huter
<i>Saxifraga engleri</i> Huter	nom. illeg. (Homonym zu <i>Saxifraga engleri</i> Dalla Torre)
<i>Arenaria pulvinata</i> Huter	nom. illeg. (zu <i>Arenaria alfacarensis</i> Pamp. gestellt)
<i>Salix</i> × <i>trefferi</i> Huter	nom. inval. (nomen nudum)
<i>Arabis anachoretica</i> Porta ex Huter	ungelöst
<i>Artemisia roezlii</i> Huter ex Kolb	ungelöst
<i>Astrantia rissensis</i> Grembl. ex Huter*	ungelöst
<i>Centaurea rigoi</i> Huter*	ungelöst
<i>Cerastium</i> × <i>mixtum</i> Huter ex Hallier	ungelöst
<i>Cerastium rigoi</i> Huter & Porta ex Huter*	ungelöst
<i>Cirsium</i> × <i>erisithaloides</i> Huter ex Treuinf.	ungelöst

ORIGINALBEZEICHNUNG	GÜLTIGER NAME
<i>Cirsium</i> × <i>ganderi</i> Huter ex Treuinf.	ungelöst
<i>Cirsium balcanicum</i> Sagorski ex Huter	ungelöst
<i>Cirsium breunium</i> Goller & Huter*	ungelöst
<i>Cirsium discolor</i> Goller & Huter*	ungelöst
<i>Cirsium distans</i> Huter*	ungelöst
<i>Cirsium golleri</i> Huter	ungelöst
<i>Cirsium trinum</i> Goller ex Huter*	ungelöst
<i>Cirsium virgenum</i> Goller & Huter*	ungelöst
<i>Cnidium reichenbachii</i> Huter ex Nyman	ungelöst
<i>Dianthus portae</i> Kerner ex Huter	ungelöst
<i>Gentiana hellwegeri</i> Huter*	ungelöst
<i>Hieracium calisii</i> Evers ex Huter	ungelöst
<i>Hieracium dimidiatum</i> Huter ex Zahn	ungelöst
<i>Hieracium pseudopallidiflorum</i> Huter	ungelöst
<i>Hieracium raiblense</i> Huter	ungelöst
<i>Hieracium simia</i> Huter ex Zahn	ungelöst
<i>Homogyne ausserdorferi</i> Huter ex Murr*	ungelöst
<i>Inula haussmannii</i> Huter	ungelöst
<i>Orobanche langei</i> Huter, Porta & Rigo	ungelöst
<i>Paederota churchillii</i> Huter*	ungelöst
<i>Pedicularis ganderi</i> Huter	ungelöst
<i>Pedicularis hausmannii</i> Huter	ungelöst
<i>Pedicularis tenoreana</i> Huter, Porta & Rigo ex Steininger	ungelöst
<i>Potentilla amthoris</i> Huter*	ungelöst
<i>Potentilla auszerdorferi</i> Huter*	ungelöst
<i>Potentilla bellunensis</i> Huter & Porta ex Zimmerer	ungelöst
<i>Potentilla breunia</i> Huter*	ungelöst
<i>Potentilla juvonis</i> Huter ex Dalla Torre & Sarnth.	ungelöst
<i>Potentilla semiternata</i> Huter & Porta ex Dalla Torre & Sarnth.*	ungelöst
<i>Primula</i> × <i>biflora</i> Huter ex A. Kern.	ungelöst
<i>Primula</i> × <i>obovata</i> Huter	ungelöst
<i>Primula</i> × <i>portae</i> Huter ex A. Kern.	ungelöst
<i>Primula</i> × <i>venzoi</i> Huter ex A. Kern.	ungelöst
<i>Primula</i> × <i>venzoides</i> Huter ex Venzo	ungelöst
<i>Ranunculus rigoi</i> Huter	ungelöst
<i>Salix</i> × <i>pustariaca</i> Huter ex Dalla Torre & Sarnth.	ungelöst
<i>Salix</i> × <i>combinata</i> Huter	ungelöst
<i>Salix</i> × <i>ganderii</i> Huter	ungelöst
<i>Salix</i> × <i>hieronymi</i> Huter	ungelöst
<i>Salix</i> × <i>inticensis</i> Huter	ungelöst
<i>Salix</i> × <i>intricata</i> Huter	ungelöst
<i>Salix ausserdorferi</i> Huter ex A. Kern.	ungelöst
<i>Saxifraga churchillii</i> Huter*	ungelöst

ORIGINALBEZEICHNUNG	GÜLTIGER NAME
<i>Scabiosa dalmatica</i> Huter & Kern. ex Freyn & E. Brandis	ungelöst
<i>Scabiosa malacitanus</i> Huter	ungelöst
<i>Scabiosa nevadensis</i> Huter	ungelöst
<i>Sempervivum roseum</i> Hut. ex Nyman	ungelöst
<i>Senecio</i> × <i>eversii</i> Huter	ungelöst
<i>Seseli anomalum</i> Huter	ungelöst
<i>Silene eldana</i> Huter	ungelöst
<i>Valeriana calabrica</i> Huter	ungelöst
<i>Verbascum congestum</i> Huter	ungelöst
<i>Verbascum dirupatae</i> Huter*	ungelöst
<i>Verbascum morronense</i> Huter*	ungelöst
<i>Verbascum praetutianum</i> Huter*	ungelöst
<i>Viola granatensis</i> Huter	ungelöst
<i>Viola micrantha</i> Porta ex Huter	ungelöst

Dank

Wir danken Erika Kustatscher (Direktorin des Diözesanarchivs Brixen), Christoph Stragenegg (Direktor des Vinzentinums Brixen), Heinz Torggler (Leiter des Schülerheims in Neustift bei Brixen) und Wolfgang Malsiner (Direktor des Franziskanergymnasiums Bozen) für die Unterstützung bei den Archiv-Recherchen.

Literatur

- ALLG. BOT. ZEITSCHRIFT, 1898: Botanische Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc.: 4: 68.
- ASCHERSON P. & GRAEBNER P., 1913: Synopsis der Mitteleuropäischen Flora, Band I, 2. Auflage: 22.
- DAB (Diözesanarchiv Brixen), Weiheprotokolle 1830-1879: 451, 455.
- EURO+MED PLANTBASE, 2006-: Euro+Med PlantBase - the information resource for Euro-Mediterranean plant diversity. Published on the Internet. <http://ww2.bgbm.org/EuroPlusMed/> (15.06.2017).
- FISCHER M. A., ADLER W. & OSWALD K., 2008: Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. der „Exkursionsflora von Österreich“. Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, Linz.
- GOTTSCHLICH G., 2000: Hieracia nova Alpium. Linzer biol. Beitr., 32/1: 363-398.
- GOTTSCHLICH G., 2007: Die Gattung *Hieracium* L. (Compositae) im Herbarium Rupert Huter (Vinzentinum Brixen, BRIX): kommentiertes Verzeichnis mit taxonomischen und nomenklatorischen Ergänzungen unter besonderer Berücksichtigung der Typus-Belege. Veröff. Tiroler Landesmuseum Ferdinandum, 86.
- HAUSMANN F., 1853: Correspondenz. Österr. Bot. Wochenblatt, 3: 389.
- HOHENAUER G., 1952: P. Vinzenz Maria Gredler. Zum 40. Todestag des Naturforschers im Ordenskleid. Der Schlern, 26: 290-294.
- IPNI, 2004-: The International Plant Name Index. www.IPNI.org (15.06.2017).
- JSTOR GLOBAL PLANTS.: <http://plants.jstor.org/> (15.06.2017).
- MAIR UNTER DER EGGEN A., 1934: Zum hundertsten Geburtstag des großen Botanikers Rupert Huter. Der Schlern, 12: 390-407.
- MAYRHOFER S., 2012: P. Vinzenz Maria Gredler – zum 100. Todesjahr (Nachruf). Gredleriana, 12: 5-12.
- MURR J., 1929: Geistlicher Rat Rupert Huter, der große Botaniker. Ein Nachruf zu seinem elften Todestage. Tiroler Anzeiger, 2. Februar.
- NYMAN C.F., 1878-82: Conspectus Florae Europaeae, seu enumeratio methodica plantarum phanerogamarum europae indigenarum, indicatio distributionis geographicae singularum etc. Örebro Sueciae, Typis Officinae Bohlinianae.

- NYMAN C.F., 1883-84: *Conspectus Florae Europaeae. Supplementum I. Örebro Sueciae, Typis Officinae Bohlinianae.*
- NYMAN C.F., 1890: *Conspectus Florae Europaeae. Supplementum II. Örebro Sueciae, Typis Officinae Bohlinianae.*
- ÖSTERR. BOT. Z., 1893: *Botanische Sammlungen, Museen, Institute etc.:* 43: 151.
- PORTA P., 1879: *Viaggio botanico intrapreso da Huter, Porta e Rigo in Calabria nel 1877. Alcune notizie a mezzo del sac. Pietro Porta. La voce cattolica:* 224-290.
- SARNTHEIN L., 1903: *Georg Treffer. Österr. Bot. Z.,* 53: 338.
- SCHEMATISMEN DER GEISTLICHKEIT DIÖZESE BRIXEN: 1858-1910.
- THE PLANT LIST, 2013-: *The Plant List - Version 1.1. Published on the Internet. <http://www.theplantlist.org/> (15.06.2017).*
- WILHALM T., NIKLFELD H. & GUTERMANN W., 2006: *Katalog der Gefäßpflanzen Südtirols. Veröffentlichungen des Naturmuseums Südtirol, 3. Folio, Wien und Bozen.*
- JAHRESBERICHT VINZENTINUM, 1867: 1-38.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Gredleriana](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [017](#)

Autor(en)/Author(s): Fink Marion, Brugger Barbara, Wilhalm Thomas

Artikel/Article: [Der Botaniker Rupert Huter – aus dem Leben des „sagacissimus“ 5-28](#)